

Barack Obama, 49, krisengeplagter Präsident der Vereinigten Staaten, durfte vergangenen Dienstag für gut 40 Minuten die angenehmen Seiten seines Amtes genießen. Bei der Verleihung der Medal of Freedom, einer der beiden höchsten zivilen Auszeichnungen der USA, glänzte Obama mit Witz, Charme und Redegewandtheit. Unter den 15 Geehrten war die Schriftstellerin **Maya Angelou**, 82. Für sie fand Obama besonders warme Worte: Er offenbarte, dass seine Mutter ein großer Fan der Autorin gewesen sei und eine seiner Schwestern deswegen Maya getauft wurde. Medaillen erhielten auch der frühere US-Präsident George Bush senior sowie Großinvestor und -spender Warren E. Buffet. Bundeskanzlerin Angela Merkel gehört ebenfalls zu den Preisträgerinnen, sie konnte jedoch nicht anwesend sein. Obama versicherte, dass die Kanzlerin ihn bald besuchen werde und er sich freue, ihr den Orden dann zu überreichen.



LARRY DOWNING / REUTERS

Mark Zuckerberg, 26, Gründer von Facebook, musste sich gegen einen allzu hartnäckigen Fan wehren. Der 31-jährige Pradeep Manukonda hatte Zuckerberg bereits im Dezember wissen lassen, dass er bereit sei, „für ihn zu sterben“. Ende Januar versuchte er, den Milliardär vor dessen Haus im kalifornischen Palo Alto abzufangen. Sicherheitsleute verhinderten die Begegnung nur knapp. Kurz darauf schickte Manukonda seinem Idol Blumen. In diversen Nachrichten bat er ihn um Hilfe bei „einer persönlichen Sache“. Zuckerberg erwirkte jetzt gerichtlich eine einstweilige Verfügung, nach der Manukonda sich weder ihm noch seiner Lebensgefährtin oder seiner Schwester auf mehr als 900 Fuß (274 Meter) nähern darf. Der Zurechtgewiesene gibt sich zerknirscht: „Ich bin ein friedlicher Typ. Es tut mir leid, dass er dachte, ich wolle ihm schaden“, sagte Manukonda dem Internetdienst „TMZ“.



PAUL SAKUMA / AP / DAPD

Zuckerberg

Ramsan Kadyrow, 34, Kreml-treuer Präsident Tschetscheniens, brüskierte die russische TV-Moderatorin Tina Kandelaki. „Sie sind zu provokant gekleidet, deswegen versuche ich, Sie nicht anzusehen“, sagte Kadyrow vor laufender Kamera. Kandelaki trug ein schwarzes Jackett und einen knielangen Rock. Der Anblick von weiblicher Haut störe seine Konzentration, fuhr Kadyrow fort: „Wenn Frauen halbnackt zur Arbeit gehen, können Männer ihren Job nicht machen.“ Deswegen sei auch ein Kopftuchzwang unerlässlich. Im vergangenen Jahr gab es Attacken mit Farbgeschossen auf junge Frauen, die sich ohne Kopfbedeckung auf Grosny's Straßen wagten. Kadyrow sagte damals, die Attentäter seien zu beglückwünschen.

Evelyn Einstein, 69, Enkelin des Nobelpreisträgers Albert Einstein, hofft vergebens auf einen Anteil am Erbe ihres berühmten Großvaters. Die Adoptivtochter von Einsteins Sohn Hans Albert lebt in einfachen Verhältnissen in Kalifornien. „Jeder denkt, ich sei unsagbar reich und dass ich eine Schraube locker hätte, weil ich mein Geld nicht ausbebe“, sagte Evelyn Einstein jetzt der „New York Post“. Doch sie sei mittellos. Mit dem Tod des genialen Physikers 1955 sind die literarischen Rechte an seinen Werken der Hebräischen Universität in Jerusalem zu gefallen. Die Hochschule ließ außerdem Einsteins Namen als Marke eintragen. So

verdient sie auch an Einstein-Tassen oder Einstein-Wackelpuppen. Allein im vergangenen Jahr sollen um die zehn Millionen Dollar Lizenzgebühren geflossen sein. Die Enkelin fragt sich zwar, was Plastikfiguren mit dem geistigen Vermächtnis des Wissenschaftlers zu tun haben – einen Teil des Geldes könnte sie indes gut gebrauchen. „Ich will nicht reich sein“, versichert die Einstein-Nachfahrin. Sie würde nur gern in eine Einrichtung für betreutes Wohnen ziehen. Eine erste Anfrage bei der Universität blieb jedoch erfolglos.

Lily Allen, 25, britische Popsängerin, will sich das Sicherheitssystem ihres Landhauses von einem Verlag finanzieren lassen. Im September 2010 war auf der Website der Zeitung „Daily Mail“ ein ausführlicher Bericht mit Fotos über Allens Luxushaus erschienen. Dazu wurde auch die vollständige Adresse genannt. Durch die Veröffentlichung sei Allen gezwungen worden, sich gegen Übergriffe von Paparazzi oder Stalkern zu schützen, argumentieren ihre Anwälte. Rund 70 000 Euro habe die Sängerin bereits für moderne Überwachungstechnik ausgegeben. Allen verklagte Associated Newspapers, das Mutterhaus der Zeitung. Sie hofft auf Schadensersatz von bis zu 118 000 Euro.



Allen

REX FEATURES / ACTION PRESS